

Jungsein - Altsein

Autor(en): **E.T.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **83 (1974)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Inhalt

Jungsein – Altsein
Dauer und Wandel im Internationalen
Roten Kreuz
Hat Israel auch ein Rotes Kreuz?
Der Rote Löwe mit der Roten Sonne
Durch Menschlichkeit zum Frieden
Vertriebene
Die Kontrolle der Arzneimittel
Selbstverantwortung und Zusammenarbeit
Vom Unfallort bis ins Spital
Probleme im heissen Sand
«Die kleinen Schuhputzer» von Danang

Bewegung – ein Mittel zur seelischen
Gesundung
Über die Ruhe führt der Weg nach innen
Unbewusste Kommunikation zwischen Arzt
und Patient
Vom Gärtner Florian, seinen Tieren
und der Hexe
Aus unserer Arbeit

Zum Titelbild:
Gesundheitsschwester auf ihrer Tournée,
hier bei einer Gastarbeiterfamilie

Jungsein — Altsein

Die Frage, was eigentlich Alt- oder Jungsein bedeute, beantwortet Novalis so: Jung ist, wo die Zukunft vorwaltet, alt ist, wo die Vergangenheit die Übermacht hat.

Ist jung besser als alt, kann man die Zukunft mit Verbesserung gleichsetzen? In Novalis' Ausspruch ist keine Wertung enthalten. Das Vergangene ist wie die Erde, aus der alle Pflanzen spriessen, wachsen, reifen und wieder vergehen, den Boden für neues Wachstum düngend. Ohne Vergangenheit sind wir nichts.

Die Zukunft ist eine Idee, eine Möglichkeit, ja, sie schliesst alle Möglichkeiten in sich. Ansätze zu Verschlechterungen sind gewiss genug vorhanden, um einen denkenden Menschen mit Befürchtungen zu erfüllen; da muss die Zuversicht zu Hilfe kommen, der Glaube, dass der Sinn der Schöpfung nicht in ihrem Niedergang liegen könne. Solche Zukunftsgläubigkeit ist erlaubt. Aber das Gute trifft eben nicht automatisch ein. Es erscheint zwar oft ganz von selbst – denken wir nur an alle Gaben der Natur, die uns das Leben ermöglichen und verschönern, an die glücklichen Zufälle, an den «Schutzengel» der Kinder – aber gewöhnlich müssen wir selbst etwas dazutun, damit das Gute in die Welt komme.

Wenn Zukunft vorwaltet, so bedeutet das nicht, unbesonnen alles Neue zu erraffen, voranzustürmen, oder sich stossen zu lassen, ohne sich Gedanken darüber zu machen, wohin der Weg führt; es heisst vielmehr, die ungeheuren Möglichkeiten der Zukunft einspannen für ein Ziel, das man selbst wählt. Jung sein heisst Gutes erhoffen und bereit sein zu eigener Wandlung, um dieses Gute zu erreichen, um es aus der Möglichkeit in die Wirklichkeit zu zwingen. E. T.